

Anian Liebrand
Präsident JSVP
Postfach 225
6215 Beromünster

Zürich, 13. Februar 2014

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Liebrand

Als Dachverband der Schweizer Juden treffen wir uns regelmässig mit den Jungparteien. Die Begeisterung der jungen Politiker wirkt ansteckend; alle bisherigen Gespräche verliefen sehr positiv. Vor rund zwei Jahren traf ich Ihren Amtsvorgänger Erich Hess. Das Gespräch war äusserst interessant und fand in einer guten Atmosphäre statt.

Ihre Wahl zum Präsidenten der JSVP hat beim Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) einige Fragen aufgeworfen:

Bereits im Jahr 2009 haben Sie für negative Schlagzeilen gesorgt. Damals schrieben Sie am Holocaustgedenktag von „Schuldeinredungsprogrammen“, mit denen die Schweizer „umerzogen“ würden. Solche Aussagen sind inakzeptabel.

Den Medien haben wir entnommen, dass Sie bei Schweizer Verschwörungstheoretikern ziemlich bekannt sind. Uns missfällt, dass sich in dieser Szene viele Judenhasser bewegen, zu denen Sie unserer Meinung nach zu wenig Distanz halten. Offenbar sind Sie mit führenden Personen dieser Szene sogar eng befreundet.

Uns stört, dass sich sehr viele dieser Theorien gegen Juden richten und auf den „Protokollen der Weisen von Zion“ basieren, einem antisemitischen Machwerk, das schon längst als Fälschung entlarvt wurde. Verschwörungstheoretiker behaupten vielfach, dass „zionistische Finanzeliten“ respektive „die Rothschilds“ oder „der Mossad“ die Welt regieren würden.

Ihr wahres Gesicht enthüllen Verschwörungstheoretiker jeweils dann, wenn deren Machenschaften kritisch hinterfragt werden. Nachdem ein Luzerner Nationalratskandidat Sie im Jahr 2011 für eine Aktion zum 11. September kritisiert hatte, wurde er per E-Mail als „Saujude“ beschimpft und mit anderen rassistischen Beleidigungen eingedeckt. Zwar betonten Sie damals, dass diese E-Mails weder von Ihnen verfasst noch verschickt worden seien. Die Zuschriften verraten aber viel über Ihre Mitstreiter und das Milieu, in dem Sie sich bewegen.

Hugo Stamm schreibt in einem Artikel für den Tages-Anzeiger vom 1. Februar 2014, dass Sie sich nicht von Manfred Petritsch, dem Betreiber eines in der Verschwörer-Szene sehr populären Blogs, distanzieren wollten. Wir kennen diesen Blog. Herr Petritsch postuliert eine „zionistische Weltverschwörung“, schaltet immer wieder antisemitische Leserkommentare frei und stellt Israel und Juden respektive „Zionisten“ als Inbegriff des Bösen dar. Diese Stimmungsmache hindert Sie offenbar nicht daran, mit Herrn Petritsch zusammenzuarbeiten und mit ihm an Treffen von Verschwörungstheoretikern in ganz Europa teilzunehmen.

In unserem Antisemitismusbericht aus dem Jahr 2012 befasste sich eine renommierte Antisemitismusforscherin mit dem Blog von Herrn Petritsch. Nach der Publikation des Berichts wurde die Forscherin von Petritschs Sympathisanten mit Dutzenden bedrohenden und rassistischen E-Mails belästigt.

Laut Aussage von Petritsch hatten Sie ursprünglich geplant, diese Tage zusammen mit ihm zu verreisen. Ihr Kollege Petritsch huldigt oft autoritären Regimen, während er Amerika und immer wieder Israel dämonisiert. Seine pro-iranische Propaganda, die er auf seinem Blog betreibt, gefällt dem iranischen Regime offenbar so gut, dass Petritsch in den Iran eingeladen wurde. Der Iran bezahlte ihm die Reise, wie dieser auf seinem Blog schreibt. Petritsch berichtet völlig unkritisch aus dem Land, in dem Andersdenkende und Minderheiten um ihr Leben fürchten müssen.

Auch Ihre Begeisterung für das iranische Regime scheint gross zu sein: Nur so ist zu erklären, dass Sie im Jahr 2012 zusammen mit dem „Freundeskreis Iran“ in Luzern eine Veranstaltung organisiert haben, an der der iranische Botschafter politische Propaganda verbreitete. Laut der NZZ am Sonntag bestand das Publikum „aus jungen Rechten vom Rand der SVP und der PNOS wie aus Verschwörungstheoretikern“. Personen, die dem Iran kritisch gegenüberstehen, durften an dem Anlass nicht teilnehmen, schrieb die NZZ. Der Titel des Artikels lautete „Iran findet Freunde am rechten Rand.“ Es ist ausserdem bekannt, dass Schweizer Rechtsextreme und Holocaustleugner enge Kontakte zum Iran pflegen.

Im Tages-Anzeiger äusserten Sie kürzlich den Wunsch, mehr an Ihrer politischen Arbeit gemessen zu werden. Solange Sie sich jedoch nicht von obskuren Verschwörungstheoretikern und dubiosen Personen distanzieren, wird sich daran wahrscheinlich nicht viel ändern. Beim SIG sind wir überzeugt, dass sich das Amt des Parteipräsidenten der JSVP nicht mit zwielichtigen Verbindungen ins antisemitische Milieu verbinden lässt.

Wir haben aus zwei Gründen die Form des offenen Briefs gewählt: Erstens sind wir der Meinung, dass die Öffentlichkeit wissen sollte, mit welchen Personen und Kreisen ein Parteipräsident zusammenarbeitet – vor allem wenn es sich dabei wie in Ihrem Fall um umstrittenen Personen und Kreise handelt. Zweitens schätzen wir Transparenz und wollen unserer Vorbehalte Ihnen gegenüber öffentlich vorbringen.

Freundliche Grüsse

SIG, Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund



Dr. Jonathan Kreutner
Generalsekretär

Kopie geht an SVP Schweiz